

## DAS ERSTE

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sind Sie auch ehrenamtlich tätig? Dann wissen Sie sicher: Ehrenamtliche dienen nicht nur den

zum Tragen kommt, sie kommen mit anderen Menschen zusammen und weiten ihren Horizont. Erfahrungen, wie sie Theresa Weber, unsere „Moment mal“-Interviewpartnerin, in ihren Ehrenämtern auch macht. Vielleicht wird die junge Frau zum „Azubi-Star 2016“ gekürt. Sie können ihr per E-Mail Ihre Stimme geben – bis 19. August noch läuft die Abstimmung im Internet!



Maria Weißenberger  
m-weissenberger@  
kirchenzeitung.de

anderen, der Gesellschaft, der Kirche. Eine ehrenamtliche Tätigkeit dient auch jedem selbst, der eigenen Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung: Menschen lernen dabei manches, das ihnen in anderen Bereichen des Lebens nützlich ist, sie können im Ehrenamt die eine oder andere Berufung leben, die im Beruf oder in der Familie weniger

## MOMENT MAL...

### „Ich mag es, anderen Freude zu machen“

#### Wird Theresa Weber Azubi-Star 2016?

Die Diözesanleiterin der Katholischen jungen Gemeinde (KjG), **Theresa Weber** (23) aus Gau-Algesheim, ist wegen ihres ehrenamtlichen Engagements im Finale des Wettbewerbs „Azubi-Star 2016“. Im Niersteiner Weingut Louis Guntrum erlernt sie den Beruf der Groß- und Außenhandelskauffrau.

Menschen Gutes zu tun und ihnen Freude zu machen. Bei meiner Arbeit als KjG-Diözesanleiterin kann ich echt viele KjG'ler bei dem unterstützen, was sie tun – das finde ich gut.



Foto: Andreas Hiemstra/KjG Mainz

Frage: Was machen Sie ehrenamtlich?

Weber: Als Diözesanleiterin der KjG bin ich für rund 2000 Mitglieder zuständig. Das bedeutet, bundesweit an Konferenzen und Fortbildungen teilzunehmen. Dabei sammle ich viele Eindrücke, die ich an unsere Mitglieder weitergeben kann. Natürlich haben wir im Team auch einiges an Verwaltungsarbeit zu leisten, wir treffen uns zu Sitzungen, von denen dann Protokolle zu schreiben sind. Im Aus- und Weiterbildungsteam bin ich daran beteiligt, Mitglieder zu schulen, etwa über Rechte und Pflichten oder in Spiele- und Erlebnispädagogik. Außerdem tanze ich in der Prinzengarde Gau-Algesheim und bin in der Gesellschaft für internationale Verständigung Gau-Algesheim aktiv. Der Austausch mit unserer Partnerstadt Caprino Veronese in Italien macht Spaß.

Was sagt denn Ihr Chef dazu, dass Sie so viel Zeit ins Ehrenamt stecken?

Mein Chef sagt klar, die KjG findet er wichtig. Er ist selbst sehr engagiert und findet, dass man junge Menschen in ihrem Engagement unterstützen muss.

Profitieren Sie von Ihren Ehrenämtern auch für den Beruf?

Und ob! Ich bin an den ehrenamtlichen Aufgaben gewachsen, bin selbstbewusster geworden, habe gelernt mich auszudrücken und kann auch vor anderen Leuten am Mikrofon eine Sache vertreten. Außerdem habe ich gelernt, auch Kritik einzustecken und damit umzugehen.

Anruf: Maria Weißenberger

Sie wollen, dass Theresa Weber Azubi-Star 2016 wird? Abstimmen im Internet: [www.azubi-star.de](http://www.azubi-star.de)

## IHR DRAHT ZU UNS

**REDAKTION**  
Liebfrauenplatz 10, 55116 Mainz  
Postfach 2049, 55010 Mainz  
© 0 61 31 / 2 87 55 - 0  
Fax 0 61 31 / 2 87 55 - 22  
E-Mail: [info@kirchenzeitung.de](mailto:info@kirchenzeitung.de)

**ABO-BETREUUNG**  
© 0 64 31 / 91 13 28, E-Mail:  
[vertrieb@kirchenzeitung.de](mailto:vertrieb@kirchenzeitung.de)

**ANZEIGEN-ANNAHME**  
© 0 64 31 / 91 13 20

# „Früher war mehr Freiheit“

## 70 Jahre Katholisch-Theologische Fakultät in Mainz – Eine Familie über ihre Studienerfahrungen

Von Sarah Seifen

**Zwei Generationen, dasselbe Studienfach – und dieselbe Fakultät. Wo schon seine Eltern Beate und Michael Anfang der 1980er Jahre studierten, hat vor wenigen Monaten Andreas Stefan sein Studium abgeschlossen: an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Mainz. Einiges hat sich verändert in diesen mehr als 30 Jahren.**

Der Brunnen am Eingang des Universitätscampus plätschert. „Ich hab ja fünf Jahre meines Lebens hier verbracht, da ist es schon ergreifend, hier zu sein. Im Sommer haben wir immer auf der Wiese gesessen“, erinnert sich Beate Bläsius-Stefan. Sie und ihr Mann Michael Stefan haben vor 30 Jahren an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Mainz studiert.

Es ist lange her, dass die beiden Pastoralreferenten aus Lorsch an der Bergstraße die Räume der Johannes-Gutenberg Universität Mainz betreten haben. Äußerlich hat sich nicht viel verändert. Es ist alles am selben Platz – so wie die Gutenberg-Statue vor dem Eingang zur Bibliothek.

### In den Vorlesungen alles mit der Hand schreiben

Die Bibliothek ist immer noch gut besucht. Dennoch: Bücher brauchten die Studenten damals noch viel häufiger als heute. Denn Internet gab es nicht. Und auch keine Computer. „Wir mussten in den Vorlesungen alles mit der Hand mitschreiben“, erzählt Michael Stefan. „Meine Diplomarbeit habe ich auf der Schreibmaschine abgetippt und mit Tipp-Ex korrigiert.“

Für seinen Sohn Andreas ist das kaum vorstellbar. Selbst Klausuren hat er während seines Studiums mit dem Computer geschrieben. Michael Stefan lacht und fragt: „Waren die Rechner dann offline? Sonst kann man ja alles im Internet nachschauen.“

25 Jahre nach dem Abschluss seiner Eltern hat Andreas Stefan sein Lehramtsstudium an der Universität Mainz begonnen. Er

### DREI FRAGEN AN ...

## Theologie bleibt wichtig an der Uni Mainz

... Professor **Matthias Pulte**, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät Mainz.

Wie gehören Priesterseminar und Katholisch-Theologische Fakultät zusammen?

Das Priesterseminar ist die Wiege der Fakultät. Die Kooperation mit dem Priesterseminar besteht seit 70 Jahren. Sie ist fest und hat sich bewährt. Als bekenntnisgebundene Fakultät sind wir auch in einem lebendigen geistlichen Austausch.

Die Fakultät bildet die Priesteramtskandidaten theologisch aus und seit einiger Zeit auch Seminaristen aus ausländischen Diözesen, die vom Bistum hierher eingeladen werden. Hier gibt es eine enge Abstimmung zwischen Priesterseminar und Fakultät.

Die Zahl der Theologiestudenten wird kleiner. Was



Treffpunkt Campus. Andreas Stefan und seine Eltern Beate Bläsius-Stefan und Michael Stefan. Die Eltern sind Diplom-Theologen und als Pastoralreferenten im Dienst des Bistums Mainz tätig. Der Junior hat Katholische Theologie fürs Lehramt studiert.

Fotos: Sarah Seifen

hat die Fächer Katholische Religion, Physik und Latein gewählt. „Ich bin ja damit groß geworden, und Religion hat mir in der Schule Spaß gemacht“, erklärt der 28-Jährige seine Entscheidung. Der angehende Referendar gehört zum ersten Jahrgang der Lehramts-Studenten, die nicht mehr mit dem Staatsexamen abschließen. Heute ist das Studium zweigeteilt: Nach sechs Semestern gibt es einen Bachelor und nach weiteren vier Semestern den Master of Education.

### Heute ist den Studenten alles vorgegeben

„Ich hab das Gefühl, die hören dann alles zweimal“, sagt sein Vater. Seine Mutter ergänzt: „Ich finde, wir hatten eine größere Freiheit, wenn ich mit dem Angebot meines Sohnes im Studium vergleiche.“ Alles sei jetzt vorgegeben, außerdem habe es früher eine größere Auswahl an Fächern gegeben.

1985 hat Beate Bläsius-Stefan als Diplom-Theologin abgeschlossen,

ihren Mann zwei Jahre früher. Hart sei damals vor allem die Philosophie-Vorlesung gewesen. „Jeden Morgen mussten wir dafür um acht Uhr an der Uni sein. Und alle waren da, sonst hätte man nichts verstanden.“

### Mit Zeitung und Strickzeug in den Hörsaal

Die Drei sitzen an dem runden Tisch in der Bibliothek der Katholisch-Theologischen Fakultät. Andreas Stefan tippt unter dem Tisch auf seinem Handy. „Das ist heutzutage unersetzlich“, meint sein Vater Michael Stefan.

„Heute spielen die Studenten damit während der Vorlesungen. Aber wir haben uns auch abgelenkt. Mit Zeitunglesen oder Stricken zum Beispiel“, fügt Beate Bläsius-Stefan hinzu, „auch die Seminaristen haben gestrickt.“ Ihr Mann schüttelt den Kopf. „Ich hab da immer gedacht, ich bring demnächst auch mal mein Löt-Set mit“, sagt er und lacht.

Verändert hat sich in 30 Jahren vor allem die Zahl der Studenten.

„Ich würde sagen, in der größten Vorlesung sitzen vielleicht 60 Leute“, sagt Andreas Stefan. Früher seien das bis zu 200 gewesen, erzählt Michael Stefan. „Alle Stühle waren belegt. Man musste gucken, dass man noch einen Platz kriegt.“

Einen Vorteil haben die wenigen Studenten, findet sein Sohn: „Ich schätze das an dem Fachbereich, dass es so familiär ist. Die Professoren kennen dich mit Namen.“ Zur Studienzeit seiner Eltern sei das anders gewesen.

Aber der Kontakt in der Fakultät sei immer enger gewesen als in anderen Fachbereichen. Darin sind sich die Eltern einig: „Schließlich haben wir uns da kennengelernt.“

## ZUR SACHE

### Katholisch-Theologische Fakultät Mainz

Die Katholisch-Theologische Fakultät Mainz gehört mit zwölf Professuren zu den großen theologischen Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen im Südwesten Deutschlands. Als die Johannes Gutenberg-Universität nach dem Krieg 1946 wieder eröffnete, sollte es auch eine Theologische Fakultät geben, sodass die Ausbildung der Priester aus dem Seminar dorthin verlagert wurde. Im ersten Semester, dem Sommersemester 1946, waren 73 Studenten – damals ausschließlich Priesteramtskandidaten – eingeschrieben. Diese Zahl stieg kontinuierlich bis Ende der 1980er Jahre. Bis zu 900 Studenten waren eingeschrieben. Das lag auch an dem 1968 neu eingerichteten Lehramtsstudium und der Öffnung des Studiums für Laienstudenten. Heute studieren etwa 600 Frauen und Männer an der Katholisch-Theologischen Fakultät Mainz.

Gemeinsam mit dem Bischöflichen Priesterseminar feierte die Fakultät in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen. (sas)

Die Fakultät im Internet: [www.kath.theologie.uni-mainz.de](http://www.kath.theologie.uni-mainz.de)

Fragen: Sarah Seifen



Professor Matthias Pulte

bedeutet das für die Zukunft der Fakultät?

Wir schauen recht hoffnungsvoll in die Zukunft, auch wenn wir wissen, dass wir uns die Studierenden nicht aus den Rippen schneiden können. Das Interesse an der Religion hat nicht abgenommen, aber die persönliche